



Ulrich Heemann

ULRICH HEEMANN · 50 Jahre



Fotografie · Malerei · Grafik · Objekte

Grußwort

Es ist ein reizvolles Angebot, die Retrospektive eines Künstlers ausrichten zu dürfen; reizvoll deshalb, weil es nicht darum geht, einen möglichst aktuellen Ausschnitt künstlerischen Schaffens sinnvoll zu präsentieren, sondern eine repräsentative Übersicht über ein Lebenswerk zu zeigen.

Bei Ulrich Heemann erweist sich dies als äußerst interessant und auch anspruchsvoll, da er auf vielfältige Art und Weise künstlerisch arbeitet und auch thematisch eine große Bandbreite abdeckt. So findet sich in seinem opulenten Werk neben Malerei, Grafik und Fotografie auch Objektkunst und es gibt immer wieder Übergänge beziehungsweise Vermischungen unterschiedlichster Techniken. So kommt es, dass man, wie bereits beschrieben, Kunstwerken scheinbar wiederbegegnet, denn Fotografien beispielsweise tauchen übermalt wieder auf; umgekehrt erscheinen Bildelemente aus der Malerei im Kontext von Fotografien erneut. Somit ist es eine ausgesprochen spannende Aufgabe für den Künstler, in einer rückblickenden Schau eine repräsentative Auswahl seiner Kunst zu treffen.

Die Zusammenschau künstlerischen Schaffens, das sich nunmehr über 50 Jahre erstreckt, lässt erkennen, dass Heemann nicht linear seine Ausdrucksmittel einsetzt, so dass diese chronologisch aufeinander folgen, sondern dass der vielseitige Gebrauch künstlerischer Ausdrucksformen sich jeweils ergänzt. So kann man nicht von bestimmten Phasen sprechen, wie wir dies von Künstlerkolleg*Innen kennen, sondern hier geht es darum, die jeweilige Thematik wiederholt möglichst optimal stilistisch umzusetzen und zu zeigen. So gibt es auch thematisch keine Abfolge verschiedener aufeinander folgender Themen. Es zeigt sich, dass es auch hier immer wiederkehrende thematische Schwerpunkte gibt, die den Künstler interessieren und immer wieder aufs Neue zu weiteren Arbeiten anregen.

Es freut uns außerordentlich, diese Retrospektive zeigen zu dürfen.

Wir gratulieren Ulrich Heemann sehr herzlich zu diesem bisherigen Lebenswerk!

Barbara Manke

Das große Tanztheater des Lebens

Die Bildwelten des Künstlers Ulrich Heemann
von Stefan Lüddemann

„Look up here, man, I'm in danger / I've got nothing left to lose“, Schau her, Mann, ich bin in Gefahr / Ich habe nichts mehr zu verlieren: Angesichts seines Krebstodes im Januar 2016 komponiert und textet David Bowie „Lazarus“, einen Song, ja, ein Gesamtkunstwerk aus Musik, Text, Video. „Lazarus“ ist keine larmoyante Klage, sondern ein existenzielles Bekenntnis, das Bowie angesichts des nahen Todes gestaltet. Die biblische Figur des Lazarus verkörpert die Polarität des Todes als Kipppunkt des Lebens zwischen der Trauer über die Endlichkeit und der Hoffnung auf Wiederauferstehung. „Look up here, man“: Die dringende Aufforderung, den Blick auf den hilflosen Menschen auf seinem letzten Lager zu richten, bringt Ulrich Heemann immer wieder ins Bild. Auf einer seiner bearbeiteten Fotografien von 2013 ist dieser durchaus pathetisch eingetönte Appell elegische Gestalt geworden. Der Künstler setzt sich selbst ins Bild, als bleichen Körper auf einem blanken Matratzenlager. Seht her, ich bin es, der bloße, ausgesetzte Mensch zwischen Leben und Tod. Dieses Bild gehört zu vielen Werken, in denen Heemann zweierlei verbindet – eine ästhetische Perfektion, ja kühle Glätte und den aufwühlenden existenziellen Anruf an den Betrachter.

Ulrich Heemann ist trotz derart aufgeladener Aussage kein Betroffenenkünstler, auch wenn er sich immer wieder selbst ins Bild setzt. Er balanciert die Wucht seiner Botschaft klug aus, indem er seine Bilder sorgfältig, ja fast unterkühlt komponiert. Auf dem Foto von 2013 zeigt er sich selbst, als bloßen Körper in spannungsreicher Krümmung, die im mittleren Bilddrittel einen Bogen beschreibt. Auf der Finsternis des Bildgrundes schweben das Lager mit der gestreiften Matratze sowie oben zwei nur scheinbar nachlässig abgelegte, weiße Kissen und unten ein rosafarbenes Laken, das in barockem Faltenwurf vom Körper weg über das Lager auf den dunklen Boden fließt. Das Leiden hat hier eine altmeisterliche Würde, das Foto aus dem 21. Jahrhundert, das sich digitaler Technik verdankt, einen direkten Bezug zu einer Malerei, die seit der Renaissance das menschliche Leben in seinen grundsätzlichen Dimensionen vermessen und auf Bildformeln gebracht hat, die ihren festen Platz im kollektiven Bildgedächtnis besitzen.

Ulrich Heemanns Bilder sind Zwitter aus turbulentem Welttheater und kühlem Bildkalkül, aus ruheloser Bewegung und stillgestellter Struktur. Diese Schöpfungen verdanken sich nicht nur individuellem Ausdruckswillen, sie repräsentieren auch den Status und Zustand des

Bildes zur Wende in das 21. Jahrhundert, mitten in die digitale Ära hinein. Gerade die digitale Technik macht buchstäblich alles möglich, sie nimmt dem einzelnen Bild aber auch seine Qualität, ein Abbild zu sein, das die Existenz seines Referenten glaubwürdig bezeugt. Bilder sind machbar und manipulierbar. Was die digitale Technik an Veränderungsoptionen eröffnet, minimiert auf der anderen Seite jene dokumentarische Qualität, die immer noch das Versprechen der analogen Fotografie ist. Wo die Bilder inflationär, ubiquitär und fluide werden, müssen sie einzigartig gemacht werden, um eine Dringlichkeit zurückzugewinnen, die sie fähig erscheinen lässt, Verbindlichkeit, ja Eindringlichkeit zu gewinnen. Heemann umkreist diese Frage in einem Werk, das dem einzelnen Bild und seinem existentiellen Appell gilt.

Dafür hat Ulrich Heemann einen langen Weg zurückgelegt. Sicher, schon der Student der Fotografie fragt in seiner Diplomarbeit nach Verhältnis und vor allem Verbindung von Malerei und Fotografie. Aber erst Jahrzehnte später scheint die Antwort in diesem Werk wirklich gegeben zu sein. Heemann beginnt als Fotograf, arbeitet künstlerisch in den klassischen Medien Malerei und Grafik. Seine frühen, fotorealistisch präzisen Grafiken und Malereien mit ihren Pyramiden und stilisierten menschlichen Körpern erinnern an Paul Wunderlich und Friedrich Meckseper und ihre Grafik, die in den siebziger und achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts ihr großes Publikum gefunden hat. Die Glätte und Perfektion dieser Blätter faszinierte ebenso wie das Spiel mit surrealen Wirkungen von einsamen Objekten und ausgesetzten, verfremdeten Körpern. Heemann fertigte seinerzeit Serigrafien in Serie, spürbar angezogen von der Variabilität dieser Technik und der perfekten Oberfläche der Drucke. Inzwischen hat sich der Künstler von seiner Grafikerwerkstatt getrennt, seine Utensilien verkauft. Das Interesse an einer seriellen Produktion mit reproduzierbaren Abläufen ist geblieben. Es hat sich auf die digitalen Bildbearbeitungen übertragen.

Kunst ist natürlich nicht auf Techniken zu reduzieren, auch bei Ulrich Heemann nicht und seinen frühen Werkphasen. Auch wenn Techniken immer einen ikonographischen Eigenwert besitzen – Heemann operiert gleichfalls mit Bildmotiven, die sich in auffälliger Weise wiederholen. Die immer wieder auftauchende Pyramide ist nicht nur der Grafik Friedrich Mecksepers und anderer Künstler jener Zeit entlehnt, sie signalisiert auch Heemanns unbedingtes Interesse für frühe Hochkulturen, ja für eine kulturgeschichtliche Verankerung des Menschen überhaupt. Dieser Künstler sucht nach dem Ort, den der Mensch un-

ter den Bedingungen der Postmoderne einnehmen kann, nach seinem Sitz im Leben, das in einem weiten Sinn verstanden wird – historisch und überhistorisch. In frühen Bildern Heemanns finden sich neben Pyramiden auch Pfeile und Totems, Zeichen früher Kultur und einer Einheit der Existenz. Pyramiden und Totems signalisieren Verbindungen ins Übersinnliche, in jenseitige Sphären. Sie sind Repräsentanten dieser jenseitigen Bereiche im fasslichen Diesseits, bildliche Brücken, die den Menschen mit Konstanten seines Daseins zuverlässig verbinden. Heemann variiert diese Motive über Jahre immer wieder auf seinen Bildern. Sein Interesse für frühe Zivilisationen ist evident. Dabei steht für ihn vor allem die ägyptische Kultur im Zentrum. Heemann ordnet gerade die Pfeile und Totems in bildparallelen Reihungen, die mit ihrem Rhythmus auch große Formate zu strukturieren vermögen. Diese Motive kennzeichnen eine ganze Phase im Werk des Künstlers, der mit diesen figurativen Motiven eine abstrakte Malerei verbindet. Ordnung und Phantasie, Struktur und freie Bewegung – diese Polarität spiegelt künstlerische Interessen ebenso wie existentielle Erfahrungen eines Mannes, der auch ganz persönliche Verlust- und Grenzerfahrungen zum Gegenstand seiner Kunst macht.

Heemann ist so ehrlich, dass er sich nicht für immer in Pyramiden einschließen oder hinter Totems verstecken mag. Die Potenziale dieser Bildmotive erschöpfen sich, sie kommen auch im Motivrepertoire der bildenden Künste nach und nach aus der Mode. Auch wenn diese Bildgegenstände gehen – Heemanns Interesse für spirituelle Erfahrungen bleiben. Er wendet sich dem Buddhismus ebenso wie dem japanischen Ausdruckstanz zu. Das Zeichen ist deutlich: Ulrich Heemann ist kein bloßer Bildartist, kein Künstler, der seine Erfüllung nur in seiner Praxis und in den Bildmedien finden könnte. Bilder sollen tiefe Erfahrungen nicht nur transportieren, sie sollen sie artikulieren. Da liegt der Fokus einer Arbeit, die immer auch existentielle Bewältigung ist. Dieser Kern verleiht diesem Werk seine vitalen Impulse und zugleich Energien, die das einzelne Bild an Grenzen führen. Dringlich und eindringlich sein, in jedem Moment aufrichtig bis zum Bekenntnishaften und doch künstlerisch kontrolliert – dieser Spannungsbogen macht jedes Bild relevant und risikoreich zugleich.

Ulrich Heemann beeindruckt nicht zuletzt damit, dass er die unterschiedlichen Stränge seines Werkes in formaler wie inhaltlicher Hinsicht in kluger Disposition zusammenzuführen weiß. Diese Prozesse betreffen drei Aspekte, die jeweils den eingehenden Blick lohnen. Es geht dabei erstens um die Arbeit mit Körpern und Choreografien, zweitens um künstlerische Techniken und Inszenierungen, drittens

um existentielle Erfahrungen und Artikulationen. Diese drei Aspekte fügen sich zu einer Bildwelt, die alles Statische verloren hat und sich stattdessen im Verlauf der letzten Jahre als ein großes Theater, ja Tanztheater des Lebens darbietet, das unterschiedliche künstlerische Dimensionen miteinander kombiniert und damit nicht nur artistische Brisanz, sondern auch ein Pathos der Aussage erreicht, die bisweilen das Theatralische streift.

Heemanns künstlerische Arbeit beginnt bereits vor dem eigentlichen Bild. Er bezieht Inspirationen aus Tanz und Meditation, überhaupt aus jeder Exposition des Körperlichen. Er arrangiert seine Bildmotive auf klassische Weise, indem er auf Modelle zurückgreift. Die posieren allerdings auf eine spannende Weise. Heemann arbeitet mit Laien ebenso wie mit Tänzerinnen und Tänzern zusammen, die er auf dem Boden posieren und sich bewegen lässt. Seine Kamera schwebt über dem Geschehen wie über einem Feld, auf dem die realen Menschen wie in einem Raum der Schwerelosigkeit agieren. Ob Bekannte oder professionelle Tänzer – die Menschen bewegen sich und das am besten in dicken Lehmschichten, die sie mit ihren Bewegungen verstreichen, verquirlen, aufwerfen. Dieses Verfahren erinnert an eine *peinture automatique*, an jene Körpermodelle, die Yves Klein in den fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts mit Farbe bestrich, um sie sich dann über die Leinwand wälzen und bewegen zu lassen. Das Ergebnis ist eine gleichsam zufällig entstandene Malerei, die als Bewegungsspur wirkliches Leben verbürgt und seine Energie sichtbar werden lässt. Yves Klein verwendete das für ihn typische Blau, das auf den Leinwänden eine lichte Spur hinterließ. Heemann arbeitet mit Lehm, der unter den Bewegungen der Körper eine andere Form der Malerei ergibt – erdiger, aufgewühlter, dramatischer.

Jedes der Bilder dieser Zeit fängt letztlich eine Choreografie ein, bewahrt Bewegungen wie in einem Videostill. Heemanns Bilder erinnern mit ihrer gewollten Überhöhung in existentielle Dimensionen an die Videos des Kanadiers Bill Viola, der mit der für ihn typischen Super Slow Motion Bewegungen von Alltagsmenschen unserer Zeit zu expressiven Gesten steigert, die an die Gebärden und Posen von Figuren auf Gemälden Alter Meister erinnern. Diesen Zug weisen auch die Bilder Heemanns auf. Er stellt Körper aus, oft nackt oder nur spärlich bekleidet, reduziert auf ihre blanke, physische Existenz, wie eingefroren im Moment einer ihrer fast verzweifelt anmutenden Bewegungen. Ruhe und Ausgewogenheit gibt es auf diesen Bildern nirgends zu sehen. Immer haben sich die Körper bei Heemann abgekämpft und ausgepowert, sich angespannt und verausgabt. Diese Bildwelt ist ein

Kosmos des Körperlichen, *Theatrum Mundi* einer Anstrengung, die an kein Ziel gelangt und deshalb nach einem Selbstzweck aussieht. Wundert es da, dass der Künstler auf ein mythologisches Motiv zurückgreift, das dem Existenzialismus ein heute geradezu populäres Symbol geliefert hat? Natürlich ist Sisyphos gemeint, den Albert Camus zur zeichenhaft aufgeladenen Zentralfigur seines berühmten Essays „Der Mythos von Sisyphos“ bestimmte. Sisyphos, das ist der schlitzohrige Mann, der den Tod überlistet und von den Göttern gezwungen wird, einen Stein den Berg hinaufzuwälzen, der ihm kurz vor dem Gipfel entgleitet und wieder ins Tal hinabrollt. Sisyphosarbeit: Das Wort ist Synonym für sinnlose Anstrengung. Camus deutet die Aussichtslosigkeit, in der Sisyphos gefangen ist, auf ganz neue Weise. Für ihn ist er das Symbol eines Menschen, der sein Schicksal meistert, weil er dessen Vergeblichkeit anerkennt. „Wir müssen uns Sisyphos als einen glücklichen Menschen vorstellen“: So lautet der berühmte Schlusssatz von Camus' Essay. Heemann nennt eines seiner Bilder „sisypha“. Er versammelt darauf drei bleiche Menschengestalten, die einen roten Stein stemmen und stoßen. Natürlich kommen auch sie mit ihrer Anstrengung an kein Ende. Und es bleibt unentschieden, ob ihre angespannten Körper würdevoll oder einfach hilflos aussehen. Die Selbstgewissheit, die Camus in seinem Existenzialismus fand, Heemann ist sich ihrer erkennbar nicht mehr sicher.

Die Bilder, in denen Heemann solche existentiellen Fragen verhandelt, sind nur auf den ersten Blick einfache Fotos. In Wirklichkeit durchlaufen diese Werke einen komplexen, ja komplizierten Herstellungsprozess. Der Meller Künstler ist mit seinem berühmten Kollegen David Hockney darin gefolgt, in technischen Geräten neue Werkzeuge für seine künstlerische Arbeit zu entdecken. Hockney zeichnet auf dem iPad Landschaften, die vor einigen Jahren etwa im Kölner Museum Ludwig zu sehen waren, Heemann arbeitet seine fotografierten Bilder am Computer aus. Die PC-Programme stellen ihm traditionelle Werkzeuge in digitaler Form zur Verfügung – inklusive ihrer endlosen Variationsmöglichkeiten. Heemann hat vor Jahren seine Druckwerkstatt aufgegeben, seine Werkzeuge verkauft. Damit ist sein technisches Repertoire nicht kleiner geworden – eher im Gegenteil. Früher kombinierte der Künstler grafische Verfahren mit Malerei und Collage, die er in analoger Weise miteinander kombinierte. Jetzt bringt er die Optionen dieser Techniken am PC zueinander, wenn er seine fotografierten Bilder weiterbearbeitet, etwa mit malerischen Akzenten oder eingeblendeten anderen Bildelementen. Der Bildraum gewinnt damit neue Optionen und Freiheiten, seine Motive expandieren zu fantasti-

schen, ja bisweilen auch grotesken Wirkungen.

Diese Technik ist keine Spielerei, kein Selbstzweck. Ulrich Heemann erweist sich mit seiner Arbeit am Computer nicht nur als alerter Zeitgenosse der digitalen Ära, er fasst vor allem mit dieser Arbeit seine bisher eingesetzten Techniken gekonnt zusammen. Wer die Jahrzehnte seiner Werkentwicklung zurückgeht, wird all jene Bildkombinationen, Übermalungen und Motivverfremdungen wiedererkennen, die der Künstler vormals mit analogen Mitteln herstellte. Die digitalen Möglichkeiten eröffnen eine gestalterische Variationsbreite, die es erlauben, jene komplexen Bildfindungen auszuarbeiten, die Heemann zu Gleichnissen menschlicher Existenz macht. Das Ineinander von Tanz und Bild, Körperperformance und Fotografie, Relief und Bildtiefe, das Heemann inszeniert, verdankt sich den Möglichkeiten einer avancierten technischen Gestaltung.

Wie schon gesagt, sind diese technischen Aufwendungen kein Selbstzweck, sondern vielmehr Äquivalent einer Integration komplexer künstlerischer Ansätze und Aussagen in einem Bild. Heemanns Kunst versteht sich als Forschung in jenen Dimensionen des Lebens, die zu seiner kreatürlichen Äußerung gehören. Es wirkt fast wie ein Paradox: Dieser Künstler setzt digitale Mittel ein, um jenes Leben zu zeigen, dass eben nicht über mediale und damit heute unbedingt digitale Vermittlungen sichtbar wird. Heemanns Kunst versteht sich als Kunst der letzten Fragen, als großes Tanztheater der Existenz. Deshalb sucht der Künstler immer wieder Kontakt zu jenen Praktiken, die geeignet sind, Tiefendimensionen des Lebens aufzuschließen. Dazu gehören buddhistische Meditation ebenso wie Formen des japanischen Ausdruckstanzes. Die Figuren auf Heemanns Bildern befinden sich nicht allein in Bewegung, sie nehmen Posituren der Ekstase ein, werden in Momenten sichtbar, in denen sie außer sich zu sein scheinen.

Diese Bilder zeigen unbekleidete, weiße Körper, die zwischen Reinheit und Sterben zu schweben scheinen. Diese Körper sind zu Friesen angeordnet, in ihren Bewegungen erstarrt. Die Gesichter scheinen verfremdet, unkenntlich gemacht. So werden sie zu Abbildern menschlicher Grundsituationen. Eine Ähnlichkeit im Porträt ist ganz offensichtlich nicht beabsichtigt. Heemanns Bilder verdichten sich zu Chiffren voll existentieller Kraft. Die Körper, die auf ihnen zu sehen sind, wirken, als seien sie mitten in der Bewegung erstarrt, ruhend und ruhelos zugleich. Die Suche nach dem Zentrum der Verwirklichung des eigenen Seins geht auf diesen Bildern immer weiter. Es gibt keinen Haltepunkt in dem ständigen Fluss des Daseins.

Ulrich Heemann visiert mit seiner Kunst äußerste Punkte der Existenz an. Die jüngsten seiner Bilder erweisen sich in diesem Zielpunkt als legitime Fortsetzungen jener Werke, mit denen der Künstler schon vor vielen Jahren nachhaltig auf sich aufmerksam machte. Auch sie zeigten jene Suche nach den anthropologischen Konstanten des Menschen, die den Künstler sichtbar immer noch umtreibt. Heemann arbeitet mit Bildstrukturen wie dem Kreuz und dem Fries. Sie geben dem großen Tanztheater des Lebens, das hier so voller Wucht und Ekstase inszeniert wird, strukturellen Halt. Der wird gebraucht, denn Heemann visiert immer wieder jene Bewegung und Bewegtheit an, die geeignet ist, jeden Bildrahmen zu sprengen. Er bezieht sich mit seinen Werken nicht nur auf Vorbilder wie den Videokünstler Bill Viola, seine Bilder zeigen auch deutliche Parallelen zu der Kunst von Francis Bacon. Bacons gewaltige Akte und Porträts zeigen den Menschen im Zustand der Verzerrung, Körper verdreht und aufgebrochen. Bacons Malerei verzerrt den Menschen im Namen einer höheren Deutlichkeit. Es geht um das, was Bacon für die wahre Natur des Menschen hält, um ihre Abgründigkeit und Verworfenheit. Der Mensch ist ausgesetzt und allein, existentiell ohne Obdach. Diese Haltung scheint Ulrich Heemann zu teilen.

Der Künstler macht mit vergleichbarer Rückhaltlosigkeit im Hinblick auf die eigene Person Ernst. Heemann zeigt auf seinen Bildern des Bandes „Selbstlos Selbst“ immer sein eigenes Abbild. Heemann verfremdet sich zu einem bleichen Jedermann, der sich halbnackt und ausgesetzt in ortlosen Bildräumen zeigt. Er liegt wie ein Kranker auf einem Bett. Dann wieder ist sein Körper auf Booten zu sehen wie auf der letzten Reise, die ein Mensch antreten kann. Der biblische Lazarus, der von den Toten aufersteht, oder Charon, in der griechischen Mythologie der Fährmann, der über den Fluss Styx hinweg in die Unterwelt übersetzt – immer geht es um Gestalten des Übergangs, die zwischen dem Diesseits und dem Jenseits vermitteln. Der Künstler inszeniert sich selbst in diesen Figuren der christlichen wie der antiken Tradition. Nimmt man noch die Welt des japanischen Buddhismus und der mit ihm verbundenen Tanzkünste hinzu, dann öffnet sich der Blick für die weite kulturelle Perspektive, die Ulrich Heemann mit seiner Kunst aufmacht. Heemanns Bilder versammeln Vorstellungswelten eines kollektiven Gedächtnisses, das sich einer frühen historischen Formation verdankt. So neu und avanciert auch Heemanns technische Verfahren sein mögen, so historisch überliefert zeigen sich die Bildwelten, die er in seiner Kunst als Projektionsfolie aufruft und als Tiefenschicht allen Lebens neu inszeniert. Auch im

21. Jahrhundert scheint der Mensch in jene Koordinaten eingespannt, die sein Dasein definieren, seit er begonnen hat, es künstlerisch zu imaginieren und es dadurch erst zu seinem Besitz zu machen.

Ulrich Heemann durchmisst mit jedem seiner Bilder den weiten Abstand zwischen der Gegenwart des digitalen Zeitalters und der Vergangenheit früher Kulturen. In seiner Kunst erweist sich, dass dieser Abstand die Zeiten nur scheinbar trennt. Die Kunst zeigt, wie sich durch Jahrhunderte getrennte Sphären miteinander vermitteln, am Ende einen gemeinsamen Raum bilden. Das Bild ist das Medium, in dem dieser überwölbende Zusammenhang deutlich gemacht werden kann – mit dem Mitteln avancierter technischer Möglichkeiten.

„Look up here I'm in heaven“, Schau hier hoch, ich bin im Himmel“: In seinem Abschiedssong „Lazarus“ bezeichnet David Bowie genau jene extreme Situation, um die es auch in der Kunst von Ulrich Heemann geht. Im Himmel zu sein, das bedeutet hier nicht, erlöst und gerettet zu sein. Die Textzeile enthält einen verzweifelt klingenden Appell. Schau her, sieh mich an, auch wenn ich schon in einem jenseitigen Bereich angekommen bin. David Bowie artikuliert die Angst davor, einfach in einen jenseitigen Bereich zu entschwinden, sich aufzulösen, unsichtbar und damit unkenntlich zu werden. Heemanns Kunst umkreist das gleiche existentielle Problem. Deshalb fokussiert er die Figuren des Lazarus und Charons. Es geht um Transfer und Übergang, einen Sphärenwechsel, an dessen Schwelle der Verlust droht – und die Gefahr der Unkenntlichkeit.

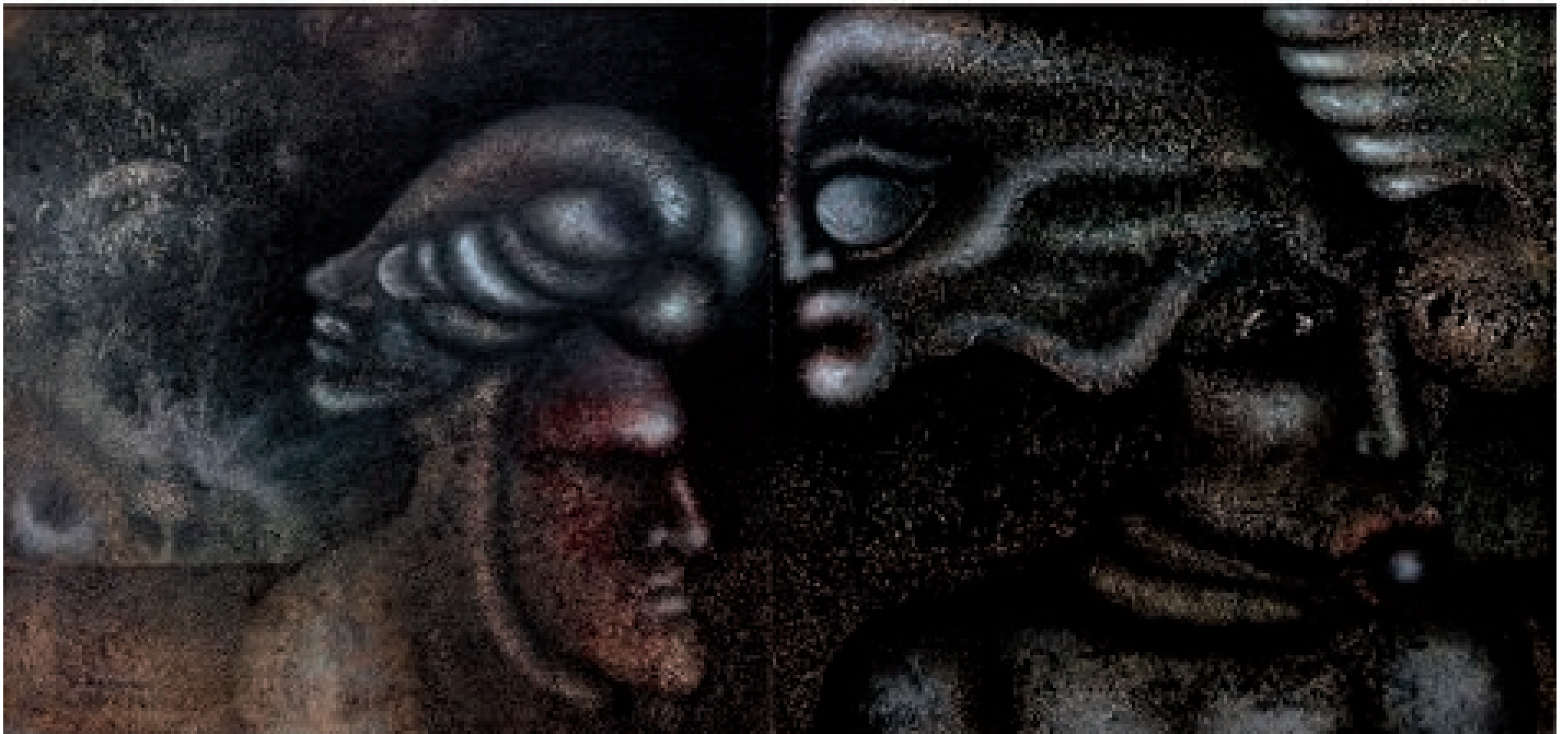
Wo ist der Ausweg? Ulrich Heemann hat ihn formuliert, mit einer bearbeiteten Fotografie, die ihn in Rückenansicht zeigt mit seiner inzwischen verstorbenen Frau. Das Paar steht vor einem Bild im New Yorker Museum of Modern Art. Die Fotografie für dieses Bild entstand 2011. Das Kunstwerk, das im Hintergrund zu sehen ist, stammt von dem amerikanischen Maler Cy Twombly. Zart und luzide sind hier die Bildebenen übereinander geblendet, das Paar vereint in einer Sekunde, die ewig zu sein scheint. Die Kunst, die beiden Betrachter, das Licht, die schemenhaft erkennbare Architektur – all das verbindet sich zu einem Raum, der diesseitig und transzendent zugleich zu sein scheint. Dieser Raum gehört ganz und gar der Kunst. Er steht außerhalb der Zeit, indem er Vergangenheiten in eine Gegenwart integriert, die ohne Grenze zu sein scheint. David Bowies Lazarus in seiner existentiellen Not – in der Kunst ist er aufgehoben, nirgends sonst. Es ist Ulrich Heemanns Bildkunst, die diesen Gedanken nahelegt.





Ohne Titel · 1973 · Öl auf Spanplatte, 9 Tafeln · 90 x 82,5 cm · Werkverzeichnis 73-OG-01





Januskopf · 1975 · Öl auf Spanplatte · 27,5 x 30 cm · Werkverzeichnis 75-OG-02

Karneval in Nüven · 1975 · Öl auf Spanplatte · 27,5 x 30 cm · Werkverzeichnis 75-OG-01

Die Begegnung vieler Welten in der Eule nennt man Weisheit · 1972 · Öl auf Spanplatte · 27,2 x 59,5 cm · Werkverzeichnis 72-OG-01









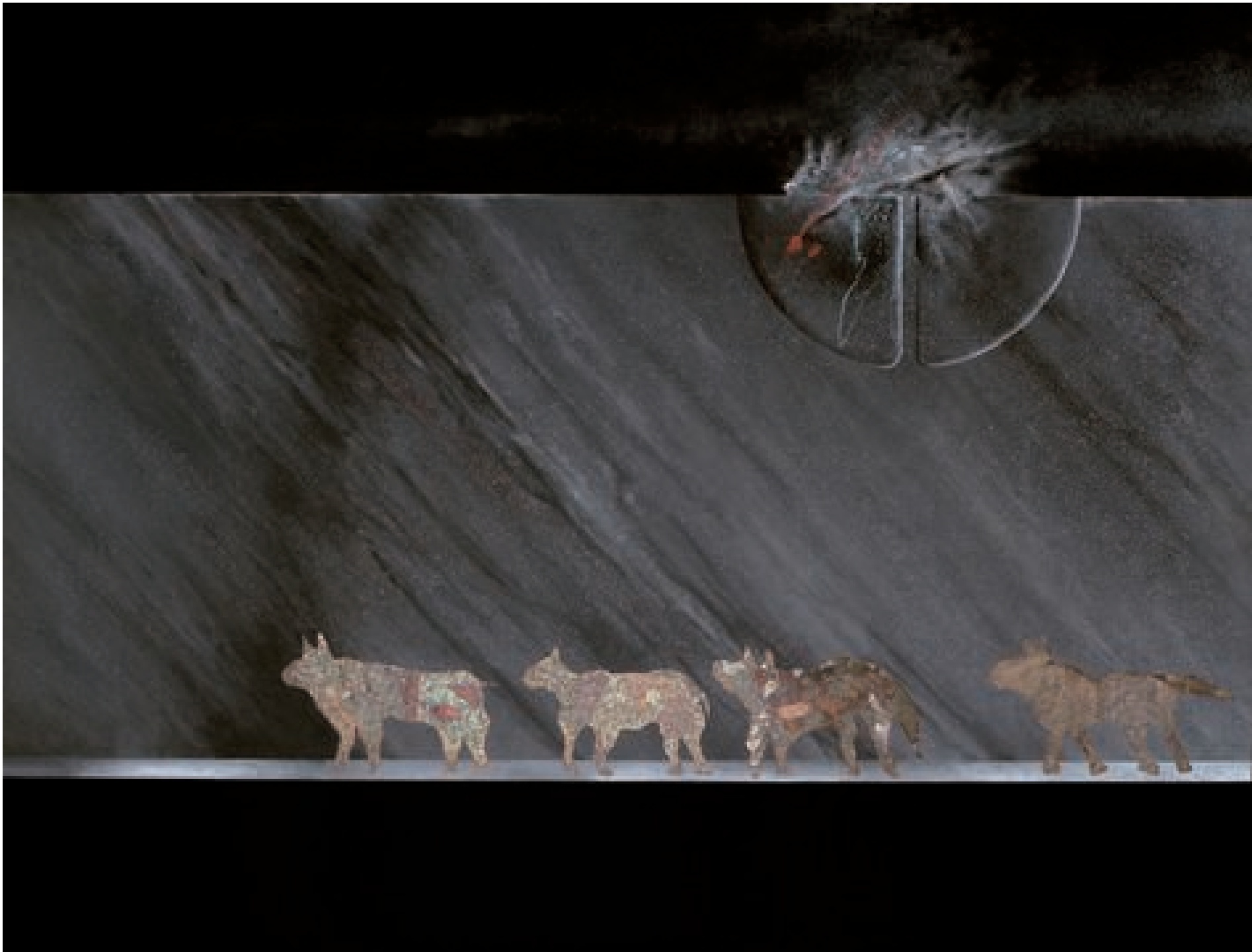
Doris-Himmel und Hölle · 1980 · Öl auf Spanplatte · 125,5 x 95,5 cm · Werkverzeichnis 80-OG-01

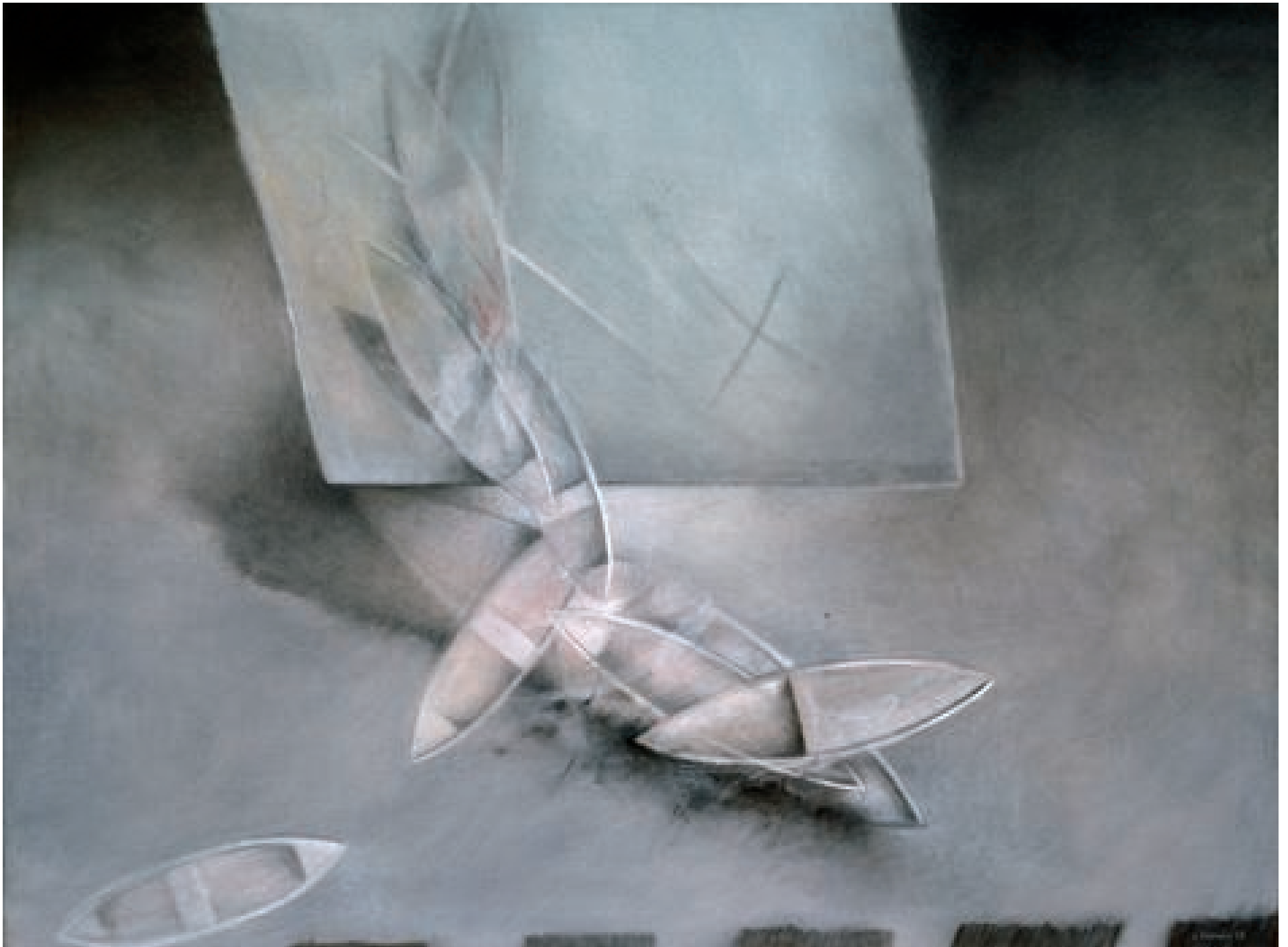


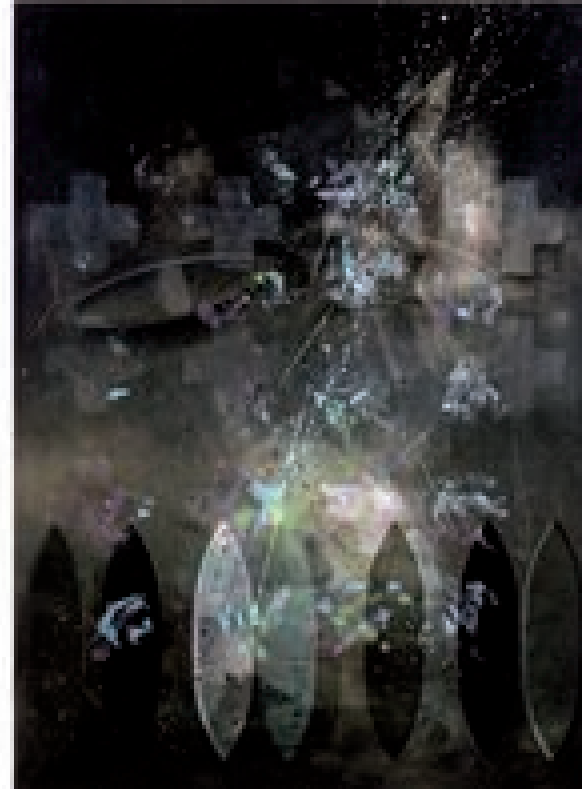


Grabstätte 02 • 1986 • Objekt, Blei, Teer, Neon, Tiermumien u. weitere Materialien • Werkverzeichnis 86-OB-02 (für beide oberen Bilder)

Grabstätte 03 • 1986 • Objekt, Holz, Neon, Tiermumien u. weitere Materialien • Werkverzeichnis 86-OB-03 (für beide unteren Bilder)







Boote XIX · 1989 · Siebdruck, Arches 88, 300g, 31Farben · 64,5 x 47,5 auf 76 x 56 · Werkverzeichnis 89-S1

Boote XX · 1989 · Siebdruck, Arches 88, 300g, 53 Farben, Blattsilber · 64,5 x 47,5 auf 76 x 56 · Werkverzeichnis 89-S4

Boote XXV · 1990 · Siebdruck, Arches 88, 300g, 59 Farben · 64,5 x 47,5 auf 76 x 56 · Werkverzeichnis 90-S1

Ohne Titel · 1993 · Siebdruck 86 Farben, Öl und Farbstift auf Arches 88, 300 g · 64,5 x 47,5 auf 76 x 56 · Werkverzeichnis 93-MT-01



Der Magier-das Ding im Nacken • 1992 • Öl, Acryl, Farbstift, Pastell auf Leinwand • 60 x 50 cm • Werkverzeichnis 92-OG-07

Krieger 02 • 1993 • Öl, Acryl, Farbstift, Pastell auf Leinwand • 60 x 50 cm • Werkverzeichnis 93-OG-09

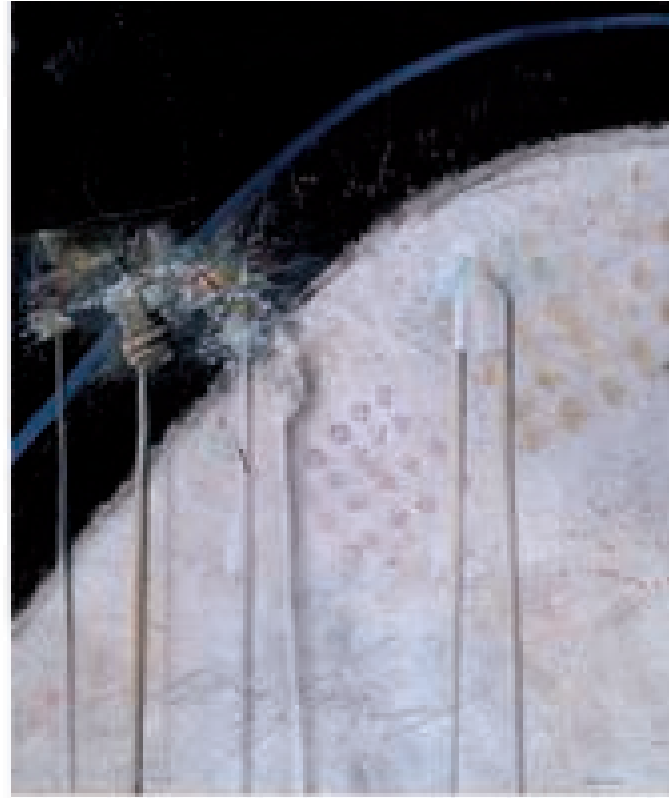
Krieger 01 • 1992 • Öl, Acryl, Farbstift, Pastell auf Leinwand • 60 x 50 cm • Werkverzeichnis 92-OG-01

Totenwache • 1990 • Öl, Acryl, Farbstift, Pastell auf Leinwand • 90 x 120 cm (Ausschnitt) • Werkverzeichnis 90-OG-02





Ohne Titel · 1994 · Acryl, Farbstift, Pastell auf Spanplatte · 150 x 200 cm · Werkverzeichnis 94-AG-02



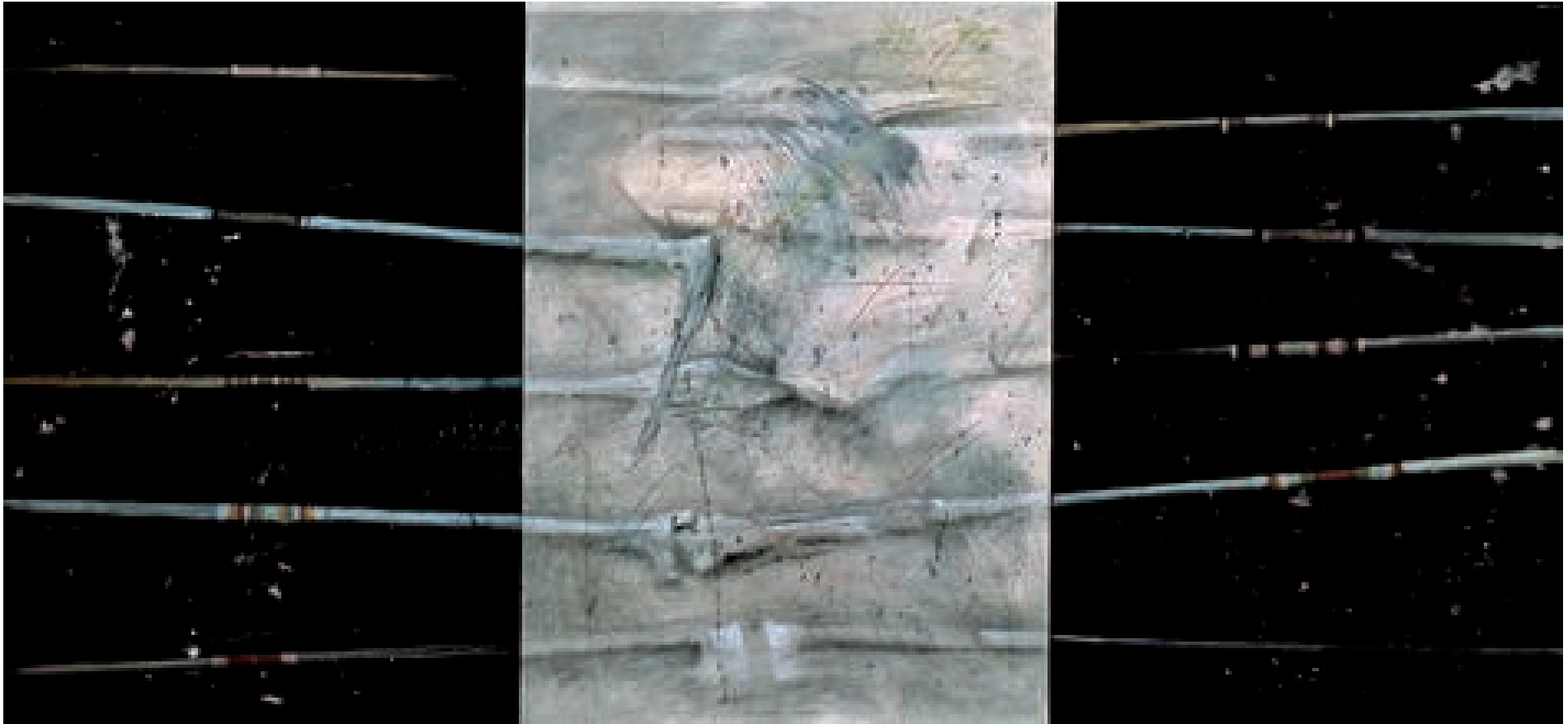
Ohne Titel · 1998 · Acryl, Farbstift, Pastell auf Leinwand · 60 x 50 cm · Werkverzeichnis 98-AG-09

Ohne Titel · 1995 · Öl, Acryl, Farbstift, Pastell auf Leinwand · 90 x 70 cm · Werkverzeichnis 95-OG-02

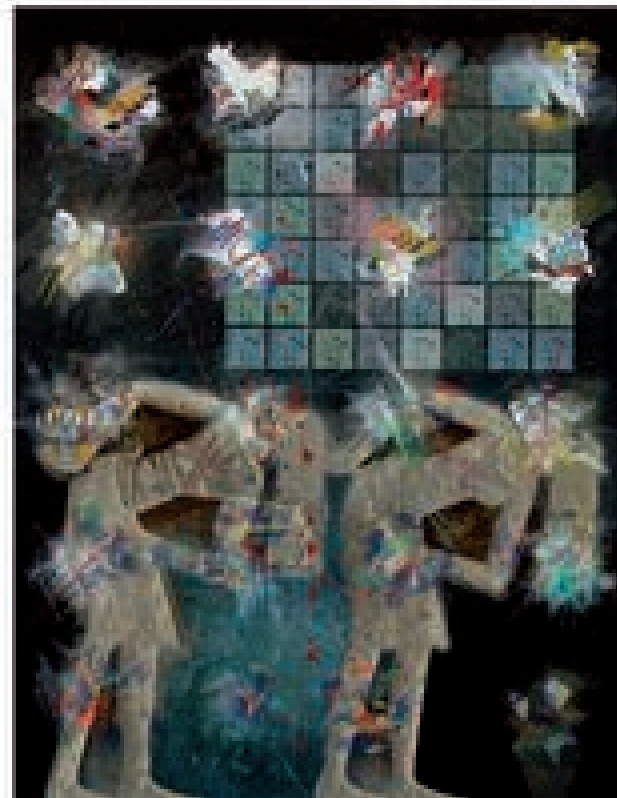
Amulett · 1992 · Öl, Acryl, Farbstift, Pastell auf Leinwand · 120 x 100 cm · Werkverzeichnis 92-OG-15

Ohne Titel · 2000 · Acryl, Farbstift, Pastell auf Leinwand · 120 x 100 cm · Werkverzeichnis 00-AG-02







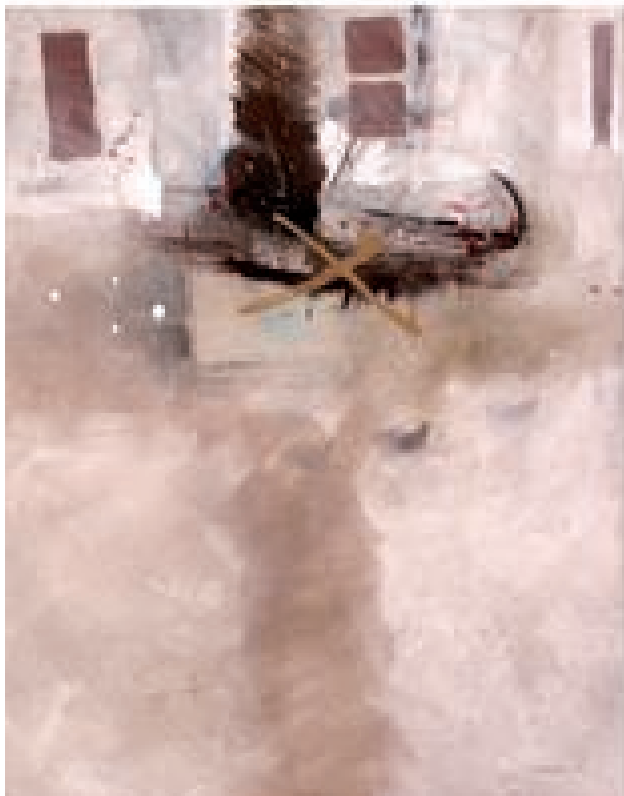


Atelier-Die Zwölfte · 1999 · Acryl, Farbstift, Pastell auf Siebdruck 93-S1 · 46 x 36 / 61 x 43 · Werkverzeichnis 99-MT-05

Ohne Titel · 2000 · Acryl, Farbstift, Pastell auf Siebdruck 93-S1 · 46 x 36 auf 61 x 43 · Werkverzeichnis 00-MT-04

Ohne Titel · 2000 · Acryl, Farbstift, Pastell auf Siebdruck 93-S1 · 46 x 36 auf 61 x 43 · Werkverzeichnis 00-MT-01

Ohne Titel · 2002 · Acryl, Farbstift, Pastell auf Siebdruck 93-S1 · 46 x 36 auf 61 x 43 · Werkverzeichnis 02-MT-02



Hey Ce Jot · 1999 · Acryl, Farbstift, Pastell auf Leinwand · 80 x 60 cm · Werkverzeichnis 99-AG-11

Ohne Titel · 2002 · Acryl, Farbstift, Pastell auf Leinwand · 90 x 70 cm · Werkverzeichnis 02-AG-08

Ohne Titel · 2001 · Acryl, Farbstift, Pastell auf Leinwand · 90 x 70 cm · Werkverzeichnis 01-AG-03

Ohne Titel · 2004 · Acryl, Farbstift, Pastell auf Leinwand · 90 x 70 cm · Werkverzeichnis 04-AG-02



























Luzi 01 · 2008 · Fotografie, montiert, verfremdet · Werkverzeichnis 08-FB-05

Luzi 02 · 2019 · Digitaldruck auf Leinwand, 2 Jahre von der Natur bearbeitet, Acryl · Werkverzeichnis 19-MT-01





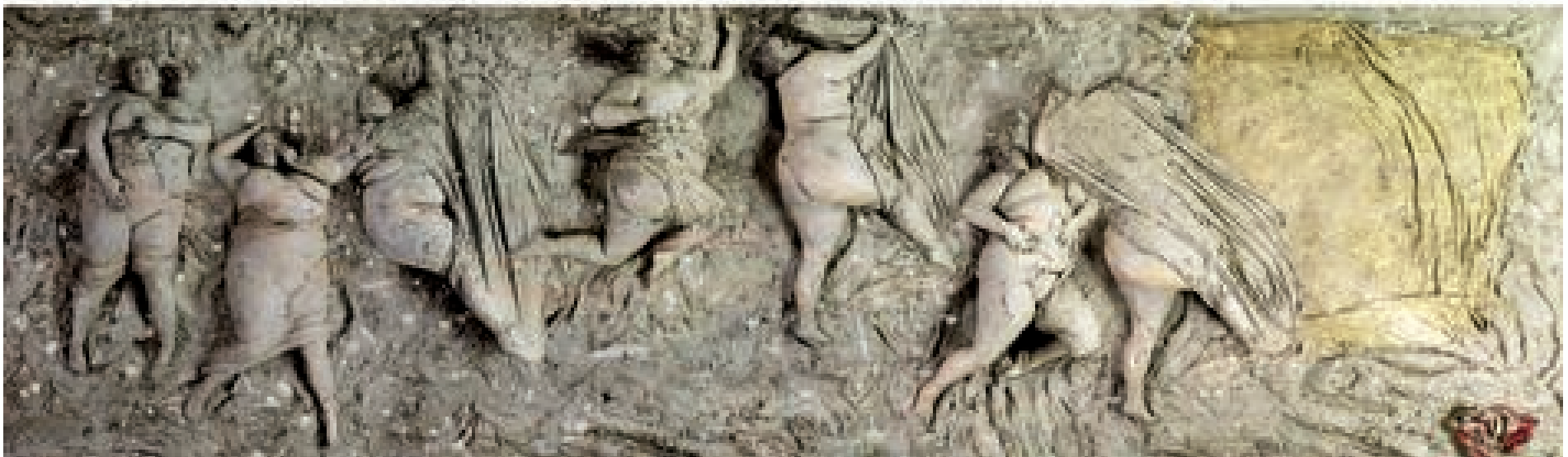












Kara 01 · 2012 · Fotografie, montiert, verfremdet · Werkverzeichnis 12-FB-19

Charlotte 01 · 2012 · Fotografie, montiert, verfremdet · Werkverzeichnis 12-FB-08





Agnieszka 10 · 2014 · Fotografie, montiert, verfremdet · Werkverzeichnis 14-FB-11

Anton 06 · 2013 · Fotografie, montiert, verfremdet · Werkverzeichnis 13-FB-06





















Selbst 47 · 2014 · Fotografie, montiert, verfremdet · Werkverzeichnis 14-FB-72

Selbst 32 · 2012 · Fotografie, montiert, verfremdet · Werkverzeichnis 12-FB-07

Selbst 40 · 2013 · Fotografie, montiert, verfremdet · Werkverzeichnis 13-FB-37













Luzi 26 · 2016 · Fotografie, montiert, verfremdet · Werkverzeichnis 16-FB-15

Nika 05 · 2021 · Fotografie, montiert, verfremdet · Werkverzeichnis 21-FB-16





































Alina 02 · 2018 · Fotografie, montiert, verfremdet · Werkverzeichnis 18-FB-14

Astrid, Ina und Tomma 01 · 2019 · Fotografie, montiert, verfremdet · Werkverzeichnis 19-FB-02

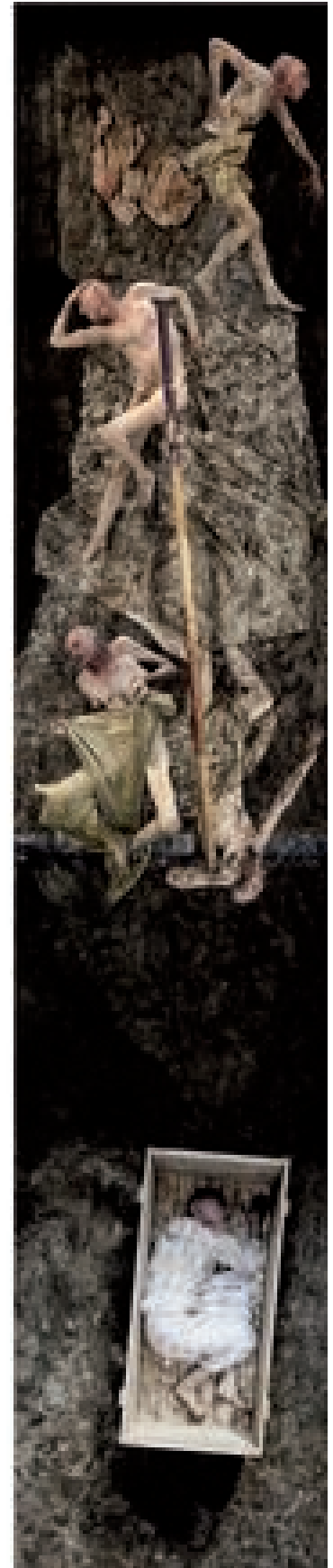
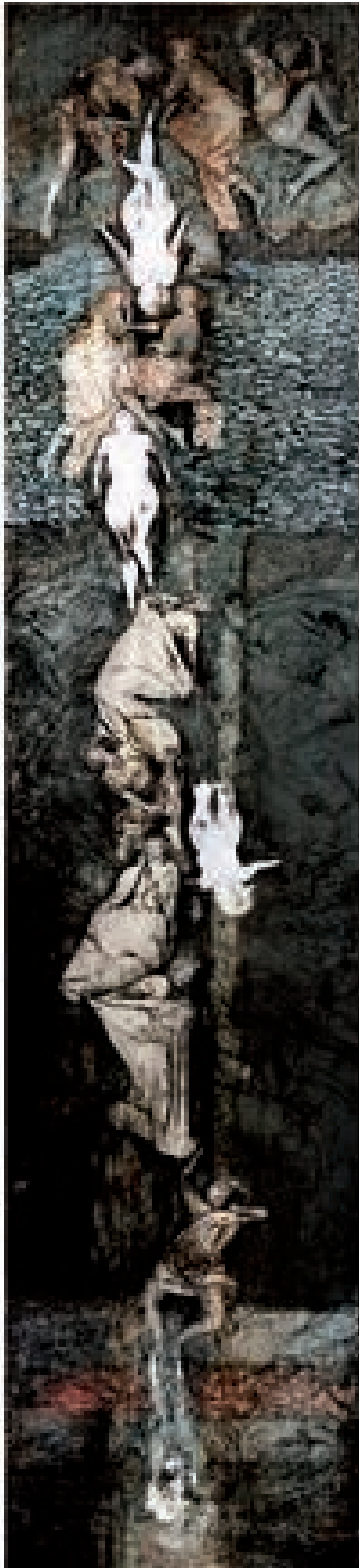
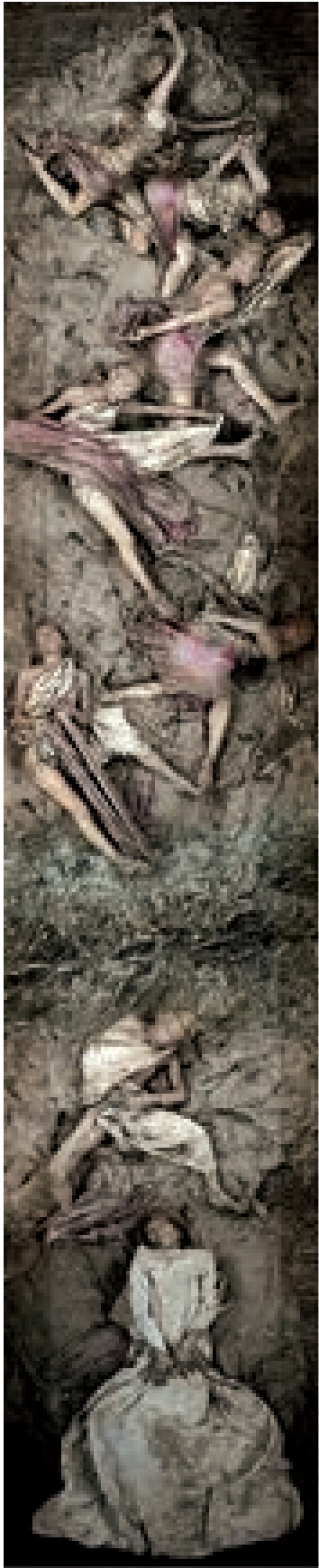


Alina 06 · 2020 · Fotografie, montiert, verfremdet · Werkverzeichnis 20-FB-03

Alina 09 · 2020 · Fotografie, montiert, verfremdet · Werkverzeichnis 20-FB-06







Yuko 07 · 2020 · Fotografie, montiert, verfremdet · Werkverzeichnis 20-FB-07
Sonja 01 · 2014 · Fotografie, montiert, verfremdet · Werkverzeichnis 14-FB-48
Selbst 53 · 2015 · Fotografie, montiert, verfremdet · Werkverzeichnis 15-FB-14



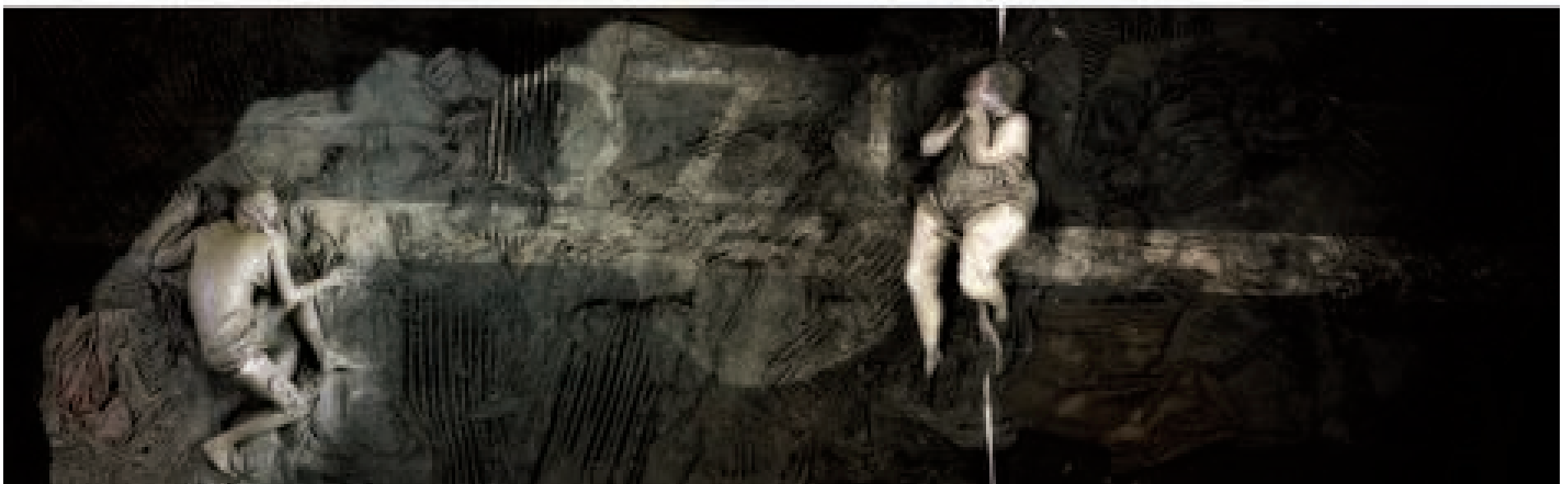
Elke und Lothar 03 · 2021 · Fotografie, montiert, verfremdet · Werkverzeichnis 21-FB-22

Selbst 42 · 2014 · Fotografie, montiert, verfremdet · Werkverzeichnis 14-FB-15









Selbst 63 · 2021 · Fotografie, montiert, verfremdet · Werkverzeichnis 21-FB-21

Selbst 56 · 2015 · Fotografie, montiert, verfremdet · Werkverzeichnis 16-FB-43



Anmerkungen

Lange habe ich über die Gliederung des Katalogs nachgedacht.

Da ich freie Malerei, freie Grafik und Fotografie studiert habe und auch im Bereich Objektkunst tätig bin, erscheint es naheliegend, für jede dieser Sparten ein Kapitel anzulegen, in dem die jeweiligen Werke in chronologischer Reihenfolge erscheinen. Ich habe jedoch während meines künstlerischen Schaffens immer parallel in den verschiedenen Genres gearbeitet. Es ist mir deshalb wichtig, diese Gleichzeitigkeit auch in dem Buch zu dokumentieren.

Aus diesem Grund kommt nur eine chronologische Präsentation sämtlicher Werke in Frage.

Das Werkverzeichnis ist folgendermaßen aufgebaut:

Die ersten beiden Ziffern geben das Jahr der Fertigstellung einer Arbeit an; darauf folgt in einer Buchstaben- und Zahlenkombination die Angabe zur Technik sowie der Hinweis auf die zeitliche Reihenfolge im jeweiligen Kalenderjahr. Bei seriellen Arbeiten folgt darüber hinaus die Angabe zu Auflage und Numerierung des Blattes innerhalb derselben.

Der Eindruck, ein und dasselbe Werk tauche gegebenenfalls sogar mehrfach im Katalog auf, kann bei flüchtigem Durchsehen entstehen, ist aber ein Trugschluss, da ich immer wieder in späteren Schaffensperioden auf vorhandene Arbeiten zurückgreife, diese beispielsweise übermale, neu fototechnisch bearbeite oder für längere Zeit sogar der Witterung aussetze.

Während es bei Gemälden, Mischtechniken und Grafiken kein Problem darstellt, genaue Angaben über die Größe zu machen, ist es wichtig zu sagen, dass ich auch bei den fotografischen Arbeiten größten Wert auf Transparenz lege, was die verfügbare Anzahl und Größe der betreffenden Arbeiten angeht.

Die Arbeiten werden auf hochwertigsten Fine-Art-Papieren mit den besten Farben und Druckern mit höchster verfügbarer Lichteinheit ausgedruckt.

Das Format ist immer DIN A2 mit einer genutzten Bildfläche von 38 x 55 cm.

Es gibt Auflagen von drei oder fünf Exemplaren, die, wie bei Grafiken auch, handsigniert und nummeriert sind.

Von sehr langen, schmalen Arbeiten gibt es auf Nachfrage, begrenzt auf zwei Exemplare, 40 cm breite Drucke auf Fine-Art-Papier, aufgezogen auf Forex.

Von einigen Fotos gibt es auch Ausdrücke auf Leinwand auf Keilrahmen bis zu einer Größe von 145 x 750 cm.

Von jedem Motiv kann es auf Bestellung maximal zwei Exemplare geben, wobei der Käufer in gewissem Rahmen die Größe selbst bestimmen kann. Diese Fakten bekommt jeder Käufer schriftlich garantiert.

Es kommt durchaus vor, dass eine Arbeit ein Unikat bleibt.

Ulrich Heemann

Ulrich Heemann

1951 geb. in Melle
 1969 Abitur
 1969–1971 Studium der freien Malerei an der Folkwangschule in Essen
 1971–1975 Studium der freien Graphik an der staatlichen Kunstakademie in Düsseldorf
 1975 Ernennung zum Meisterschüler von Professor Rolf Sackenheim
 1975–1976 Stipendium des Landes Nordrhein-Westfalen für die "Cité Internationale des Arts" in Paris
 1977–1980 Studium der Photographie an der Folkwangschule in Essen
 1980 Examen als diplomierter Photodesigner
 1985–1989 Lehrauftrag für experimentellen Siebdruck an der Fachhochschule für Design in Dortmund
 2004–2006 Vorstand Bund Bildender Künstler Ostwestfalen-Lippe
 2011 3. Gewinner des „Kunstpreis Eisenturm“ in Mainz
 2015 Nominierung zum Kunstpreis der Vater-Holding-GmbH in Kiel

Der Künstler lebt und arbeitet in Melle

Obernüven 6 · 49326 Melle · Tel.: 05429-510
 www.ulrich-heemann.de
 info@ulrich-heemann.de

Einzelausstellungen (Auswahl)

1972 Galerie im Kunstcenter, Hannover
 1973 Galerie Lokomotive, Kampen/Sylt
 Galerie am Kronsberg, Hannover
 1974 Galerie Friedemann, Gütersloh
 Galerie im Turm, Hannover
 1975 Galerie Clasing, Osnabrück
 1976 Galerie Bingen, Bingen
 1977 Galerie ET, Versmold
 1980 Galerie des Bundes Bildender Künstler, Osnabrück
 1983 Galerie Birkner, Lingen
 1984 Galerie alphaflor, Freiburg
 1985 Galerie Rosengarten, Bielefeld
 Galerie Atelier, Neuenrade
 1987 Galerie Brinkwirth, Ochtrup
 1992 Rathausgalerie, Spenge
 Galerie Wildeshausen, Wildeshausen
 1993 Kunstverein Meppen
 Kunstverein Versmold
 1994 Kunsthalle Wuppertal-Barmen
 Kunsthalle Dominikanerkirche, Osnabrück
 1996 Hotel Rey Juan Carlos I, Barcelona
 1997 Galerie Hörschelmann, Osnabrück
 2000 Galerie Hörschelmann, Osnabrück
 2001 Galerie Forum Alte Werft, Papenburg
 2003 Stadtgalerie, Osnabrück
 2005 Kunstverein Melle, Orangerie
 Galerie 24 · Claus Reddel, Melle
 2008 „Melle – Gesichter einer Stadt“,
 65 Fotos aus dem gleichnamigen Buch, Kunstverein Melle
 2012 „Die Simultaneität des Ungleichzeitigen“,
 Galerie „Out Of My Mind“, Bremen
 Galerie "Entwicklungsraum", Osnabrück

2014 Kunstverein Melle, Orangerie
 2017 „Inszenierte Fotografie“, Galerie 13.14, Detmold
 2019 „Inszenierte Fotografie“, Kulturzentrum Lage
 „Zwielicht“, Kunstverein Melle
 2021 Kunstverein Melle zum „70. Geburtstag“

Gruppenausstellungen (Auswahl)

1974 Museum Kairo, Ägypten
 1975 Neumarkt der Künstler, Köln
 „Le Trait“, Cité Internationale des Arts, Paris
 1977 „Hommage à Cassel“, Kassel
 1980 „Fotografie“, Galerie der deutschen Gesellschaft für Fotografie, Köln
 Jahresausstellung des BBK, Osnabrück
 1981 „Fotografie“, Dresdner Bank, Essen
 3. Internationale Triennale der Fotografie, Fribourg – Schweiz
 Oldenburger Stadtmuseum
 Jahresausstellung des BBK, Osnabrück
 Landesausstellung des BBK-Niedersachsen, Hannover
 1982 Galerie Birkner, Lingen
 „Das Tier“, Roemer-Pelizaeus Museum, Hildesheim
 1983 „Das kleine Bild“, Osnabrück
 Jahresausstellung des BBK, Osnabrück
 1984 „Das kleine Bild“, Osnabrück
 Jahresausstellung des BBK, Osnabrück
 BBK Osnabrück in Stuttgart, Galerie unterm Turm, Stuttgart
 1985 „Selbstportrait“, Osnabrück
 Landesausstellung des BBK-Niedersachsen, Hannover
 Jahresausstellung des BBK, Osnabrück
 Galerie „Atelier“, Neuenrade
 1986 „Fliegen“, Osnabrück
 Jahresausstellung des BBK, Osnabrück
 "BBK Osnabrück in Berlin", Rathaus Schöneberg, Berlin
 1987 Galerie im Künstlerhaus, Hannover
 Landesausstellung des BBK-Niedersachsen, Hannover
 1988 „Farbe Blau“, Osnabrück
 1989 „8 Meller Künstler“, Kunstverein Melle
 Landesausstellung des BBK-Niedersachsen, Hannover
 1990 „Unterwegs“, Flughafen Münster/Osnabrück
 Jahresausstellung IG-Medien
 „Arbeiten auf Papier“, BBK in Halle/Saale
 „Unterwegs“, Meppen
 1991 Landesausstellung des BBK-Niedersachsen, Hildesheim
 1992 Arbeiterwohlfahrt, Bonn
 „Zeichen“, Nationalgalerie Moskau
 1993 Landesausstellung des BBK-Niedersachsen, Kunsthalle Osnabrück
 "BBK in Worpswede", Worpswede
 „Druckgraphik-Multiples“, Osnabrück
 1994 „Innen-Außen“, Melle
 1995 „Wege 95“, 50 Jahre BBK, Osnabrück
 „Gruppe 82“, Galerie Gleditsch, Berlin
 Landesausstellung des BBK-Niedersachsen, Landesmuseum Oldenburg
 1996 „Kunst im Kreishaus“, Nordhorn
 arte regionale“, Kunsthalle Osnabrück
 1997 "BBK Osnabrück in Braunschweig", Torhausgalerie Braunschweig
 1999 "arte regionale", Kunsthalle Osnabrück
 2001 „30 cm“, BBK-Atelier, Bielefeld
 Grafikmarkt im Kultur-Bahnhof-Eller, Düsseldorf

2002	„Flächenfraß“, Künstler des BBK OWL in Passau		„Hundert Hiesige“, Osnabrück
2003	2. Kunstmesse Ostwestfalen-Lippe, Kunsthalle Bielefeld		6. Paderborner Wintersalon
2004	„Drei Blicke“, drei Photographen auf drei Etagen, Galerie Hörschelmann, Osnabrück	2016	„Nachtschicht“ zum „World Art Day“, Bielefeld „Interregio“, Bielefeld
2005	„50 Jahre BBK-OWL“, Zeichnung und Druckgrafik, Bielefeld „50 Jahre BBK-OWL“, Fotografie, Bielefeld „50 Jahre BBK-OWL“, Arbeiten von BBK-Vorstandsmitgliedern 1955-2005 im WDR-Studio Bielefeld. 1. Paderborner Wintersalon		„planet eARTh“, Kap Hoorn Art „Die Achte“, Bremen „Nord Art 2016“, Rendsburg „9 mal Kunst aus OWL“, K&L Galerie, Bielefeld „Offene Ateliers“, Bielefeld „Kunstwerkskammer“, Bielefeld
2006	Lange Nacht der Museen, Bielefeld „arte regionale 4“, Kunsthalle Osnabrück	2017	„konTRaste“, Kap Hoorn-Art, Bremen „Ostrale 2017“, Dresden. Wiesbadener Fototage „INSIGHT“, Kunstmuseum
2007	„Nord Art 2007“, Rendsburg „Nachtflug“, BBK-Atelier Bielefeld „SU POZICIJA“, Kunstmuseum Siauliai, Litauen mit C. J. Pfeiffer und G. Spilgies „Die Rückseite des Mondes“, Ausstellung des BBK, bundesweit „tierisch neu“, Naturkundemuseum Bielefeld 2. Paderborner Wintersalon		44. Kunsttage Detmold „selbst“ „Ulrich Heemann und Simone Zewnik“, BBK-Atelier Bielefeld 1. Druckkunstmesse Bielefeld „Interregio“ Bielefeld
2008	„Nachtmahl“, BBK-Atelier Bielefeld „60 Jahre BBK-NRW“, Stapelhaus, Köln	2018	„Nord-Art 2018“, Rendsburg „Es geht um Alles“, Bielefeld „Weltsichten“, Kulturzentrum Lage
2009	„Nord-Art 2009“, Rendsburg 3. Paderborner Wintersalon	2019	Druckgrafik-Ausstellung, Raum für Kunst, Paderborn Druckkunstmesse Bielefeld „Nord-Art 2019“, Rendsburg
2010	BBK-OWL im Kulturspeicher Würzburg „Nord-Art 2010“, Rendsburg „Ostrale 2010“, Dresden „Out of Ostrale“, Katowice, Polen „Kunst in der Region“, Kloster Gravenhorst, „Kunstpreis Eisenturm“, Mainz (dritter Preis) „Out of Ostrale“ Eupen, Belgien	2021	„Zwielicht“, Kunstverein Melle „Ostrale 2019“, Dresden „Nord-Art 2021“, Rendsburg-Büdelndorf 47. Kunsttage Detmold
2011	Kunstverein „Eisenturm“ zum 3. Gewinn des Mainzer Kunstpreises „Nord-Art 2011“, Rendsburg „Ostrale 2011“ Dresden Wiesbadener Fototage „Kunst in der Region“, Kloster Gravenhorst 4. Paderborner Wintersalon		
2012	„2 Bilder, 2 Kugeln“ Kunst-Stiftung „Sibylle Dotti“, Lage „Nord-Art 2012“, Rendsburg „Tragweite“, Kap-Hoorn-Art, Bremen Paderborner Fototage „Ostrale 2012“, Dresden „Faces“, Kulturgeschichtliches Museum, Osnabrück		
2013	„ErwARTungen“, Kap-Hoorn-Art, Bremen „Nord-Art 2013“, Rendsburg „48 Stunden Neukölln“, Berlin „Kunst (zum) Sterben“, Mainz 5. Paderborner Wintersalon Kulturnacht Bielefeld		
2014	„zARTbitter“, Kap Hoorn-Art, Bremen „Zeitgleich-Zeitzeichen“, Ausstellung des BBK bundesweit		
2015	Ausstellung zum Kunstpreis der „Vater-Holding-GmbH“ in Kiel „chARTerflug“, Kap Hoorn-Art, Bremen 3. Paderborner Fototage, „Lokale Welten-Globale Gegenwart“ Justizvollzugsanstalt Magdeburg, „Die neue Sinnlichkeit 2015“, Veranstalter: „Kulturanker e.V.“ „Nord-Art 2015“, Rendsburg „Ostrale 2015“, Dresden „Parallel“ BBK-Kunstforum, Düsseldorf „60 Jahre BBK-Ostwestfalen-Lippe“, Bielefeld		

Dieses Buch erscheint in einer Auflage von 200 Exemplaren.
Alle Exemplare sind vom Künstler nummeriert und handsigniert.
Den ersten 50 Exemplaren liegt eine vom Künstler nummerierte
und handsignierte Originalfotografie (Auflage 50) bei.

Dieses Exemplar trägt die Nummer /200

Impressum

Herausgeber: Kunstverein Melle

Layout: Hinrich van Hülsen

Texte: Dr. Stefan Lüddemann, Barbara Manke, Ulrich Heemann

Druck: Druckerei Kettler, 59199 Bönen

Alle Rechte bei Ulrich Heemann

Copyright © 2021

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Künstlers unzulässig. Dies
gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung,
Übersetzung, Verbreiterung und öffentliche Zugänglichmachung.

ISBN: 978-3-9823806-0-5

